

Die Welt als lebenswerte Absurdität

Der Anspruch, "Die Welt von A-Z" entwerfen zu können, erscheint unmöglich. Bezeichnenderweise spiegelt er aber gerade die Absurdität unseres Daseins wider: Tagtäglich versuchen wir, mit Hilfe der reglementierten Zeichen des Alphabetes unser innigstes Wollen, Denken und Fühlen auszudrücken und müssen uns doch immer nur mit einer vagen Annäherung zufriedengeben. Wie es uns allen ergeht beim Reden und Schreiben, beim Formulieren unserer Gedanken, so ergeht es jedem Künstler beim Schaffen von Kunst.

Johanna Schwarz begegnet in ihren Arbeiten diesem künstlerischen wie allgemein menschlichen Dilemma mit ironischer Ernsthaftigkeit. Ihre Werke durchzieht die bewusst gewählte Mischung aus Konzept und betonter Emotionalität, aus handwerklicher Präzision und gewolltem Provisorium, als Ausdruck der Ambiguität des Lebens. So entwarf sie schon in ihrer "Expedition" (2000/2001) einen eigenen in sich abgeschlossenen Kosmos aus genähten Objekten wie "Das Haus", "Die Insel" oder "Der Wegbereiter". Fotos und Videos zeigen Inszenierungen dieser Archetypen, jedoch stets in Verbindung mit einer Person. Sie erhalten einen ganz neuen, poetischen Sinn. Allen gemeinsam ist das Motiv der Suche.

Diese Suche, diese Sehnsucht treibt Johanna Schwarz auch bei ihrem Projekt "Die Welt von A-Z" an. "Es geht um eine Annäherung an Antworten und eine Annäherung an Fragen", so formuliert es die Künstlerin selbst. Johanna Schwarz sucht - der Absurdität ihres Unterfangens voll bewusst - zu jedem Buchstaben unseres Alphabetes die "beste" Lösung.

Zeichnungen und Collagen zeigen spontane Ergebnisse dieser persönlichen Auseinandersetzung mit "Welt", wohingegen es bei den Fotos, Videos und dreidimensionalen Arbeiten darum geht, von einem Gedanken oder einer Idee ausgehend eine prägnante formale Umsetzung zu finden. Während sich die Ausstellung im Wilhelm-Lehmbruck-Museum auf einen Ausschnitt dieser "Welt von A-Z" beschränkt, bietet der Katalog zu jedem einzelnen Buchstaben einen Verweis und kann so als eigenständiger Teil des Projektes bezeichnet werden.

Johanna Schwarz' Art und Weise der Annäherung an "Die Welt von A-Z" bietet alle Facetten des menschlichen Daseins: Dadaistisch absurd wie das auf Äpfeln eingeritzte Wort "**B**irne" oder voll raffinierter Reduktion, wenn der karge Richtungspfeil auf die "**E**cke" des Blattes zeigt; mal reflektiert die Künstlerin die konkrete Werksituation, indem sie eine Figur aus Eimern und Kleid in Nachbarschaft zu den Skulpturen Lehmbrucks in den Duisburger Museumshof setzt. Sie zieht antike Mythen heran, um sich Gedanken zu machen über so elementare Dinge wie das "**G**lück": *Man muß sich Sisyphos glücklich vorstellen*, sagt Albert Camus, und betrachtet man den Hügel mit den vielen bunten Steinen, glaubt man diese existenzialistische Weisheit sogar. Was im Katalog meditativ erstrahlt - das Grün der Hoffnung - wird in der Ausstellung durch ein sehnsuchtsvolles Lied ironisch überhöht. Lexikonartige Perfektion erfasst die Künstlerin hingegen beim "**J**a" und "**N**ein": Beim genauen Lesen entpuppen sich die Auszüge aus dem *Wörterbuch der treffenden Ausdrücke* als poetische Wortspielereien. Sinnlich wird es, wenn Nietzsches absurdes Bild "Die gelben **O**ringen aus Schnee herausguckend" in der Ausstellung Gestalt annimmt und die Früchte im "Schnee" ihren lieblichen Duft entfalten. Wohingegen die "**S**tiefel" mit Wassergeräuschen ein Ausdruck fast romantischer und zugleich kindlicher Sehnsucht (nach dem Meer?) sind. Buchstäblich genommen wird das "**X**", während das in Öl auf Leinwand gemalte Gertrude Stein Zitat "So **Z**ero is a hero" ("*To Do: A Book of Alphabets and Birthdays*") ein literarisches Ende liefert.

Die Künstlerin entwirft hier eine im wörtlichen wie übertragenen Sinne verrückte Weltordnung, die nichts mehr gemein hat mit dem rationalen Erfassen der Welt durch das Alphabet. Sie versteht dieses System als "Hilfskonstruktion, der Welt zu begegnen". Es wird dem Besucher der Ausstellung oder dem Leser des Kataloges als Werkzeug an die Hand gegeben und ist doch durchfärbt von reiner Subjektivität.

So ist es also an uns, seine Bedeutung individuell zu übersetzen. In jeder Übersetzung steckt jedoch, nach Meinung Jacques Derridas, der Keim des Mißverstehens. Das ist die Absurdität des Daseins, welche dank Johanna Schwarz' poetischem und geistreichem Augenzwinkern als absolut lebenswert erscheint.